

Die Domkapitel der geistlichen Kurfürsten in ihrer persönlichen Zusammensetzung im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert.

Gekrönte Preisschrift.

§ 1—13.

Inaugural-Dissertation

der hohen philosophischen Fakultät der Universität Bonn

vorgelegt

zur Erlangung der Doktorwürde

von

Wilhelm Kisky
aus Cöln.



Weimar
Druck der Hof-Buchdruckerei
1906.



Die vorliegende Dissertation enthält nur einen Teil der von der hohen philosophischen Fakultät der Universität Bonn gekrönten Preisschrift, welche vollständig in den „Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des deutschen Reiches", herausgegeben von Karl Zeumer, als 3. Heft des I. Bandes erscheinen wird.

Referent: Herr Professor Dr. Schulte.



Meinem verehrten Lehrer

Herrn Professor Aloys Schulte

in Bonn

in dankbarer Gesinnung.

§ 1. Verzeichnis der hauptsächlich benutzten Literatur.

A. D. B. = Allgemeine deutsche Biographie.
Amrhein, Reihenfolge der Mitglieder des Domstiftes Würzburg; im Archiv des histor. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg Bd. 42 u. 43 (1889 u. 90), cit. Amrhein I u. II.
Beyer-Eltester-Görz, Urkundenbuch zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien. Koblenz 1860—74.
Blattau, Joh. Jak., Statuta Synodalia, ordinationes et mandata archidioecesis Trevirensis. Augustae Trevirorum 1844.
Bodmann, Frz. Jos., Rheingauische Altertümer. Mainz 1819.
Böhmer, J. F., Regesta imperii V. VIII; Reg. 1246—1313 usw.
Brower et Masen, Metropolis ecclesiae Trevericae. Herausgegeben von Chr. v. Stramberg. Confluentibus 1855 (2 Bände), cit. Metropolis I u. II.
Cramer, Joh. Georg, Commentar. de iuribus et praerogativis nobilitatis avitae. Lipsiae 1739.
Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln. 6 Bde. Cöln 1860 f., cit. Ennen, Quellen.
Eubel, Hierarchia catholica. Bd. I u. II. 1898 u. 1901 (gibt vorzügliche Bischofslisten für die Zeit von 1200—1500 auf Grund des vatikanischen Materials).
Fahne, A., Geschichte der cölnischen, jülichschen und bergischen Geschlechter. 2 Bde. Cöln 1848.
Gothaischer Genealogischer Hofkalender, seit 1763 jährlich in Gotha erscheinend.
Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser, erscheint seit 1825 jährlich.
Dasselbe der freiherrlichen Häuser, seit 1850 jährlich.
Dasselbe der adeligen Häuser, seit 1900 jährlich.
(Die „Gothaer" geben zu jeder Familie eine Einleitung mit sehr guten geschichtlichen Überblicken.)
Grote, H., Stammtafeln. Leipzig 1877.
Gudenus, Val. Ferd. von, Codex diplomaticus exhibens anecdota Moguntiaca. Gottingae, Francofurti et Lipsiae 1743—1768. 5 Bde.
Günther, Wilhelm, Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus. Coblenz 1820.
Goerz, A., Regesten der Erzbischöfe von Trier. Trier 1859—61.
Hessisches Urkundenbuch, herausgegeben von H. Reimer. 2. Abt., 4. Bd. (Publikationen aus den preußischen Staatsarchiven Bd. 69.) Leipzig 1897.

Hontheim, J. N. ab, Historia Trevirensis diplomatica et pragmatica. Augustae Vind. et Herbipoli 1750 f. 3 vol.

Hüffer, Hermann, Forschungen auf dem Gebiete des französischen und rheinischen Kirchenrechtes. Münster 1863 (handelt S. 244—305 über das Cölner Domkapitel in vorzüglicher Weise).

Humbracht, Die höchste Zierde Teutschlands und Vortrefflichkeit des teutschen Adels. Frankfurt a. M. 1707 (gibt eine große Zahl Stammtafeln adeliger Familien, meist Ministerialen. Das Werk stand lange in hohem Ansehen und wurde viel benutzt; es bedarf jedoch vielfach der Berichtigung, ist daher nur mit Vorsicht zu gebrauchen).

Joannis, Scriptores Rerum Moguntiacarum. 3 tom. Frankof. 1722—27.

Kirsch, J. P., Die päpstlichen Kollektorien in Deutschland (III. Band der Quellen und Forschungen a. d. Gebiete der Geschichte). Paderborn 1894.

Kneschke, E. H., Neues allgemeines deutsches Adelslexikon. 1859 ff.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins. Düsseldorf 1840—58. 4 Bde., cit. Lac.

Derselbe, Archiv für die Geschichte des Niederrheins. Düsseldorf 1832 f., cit. Lac. Archiv.

Liber confraternitatis de Anima. Romae 1875 (danach die Angaben über die Anwesenheit in Rom).

Lothringisches Jahrbuch = Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde.

Metropolis s. Brower.

Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, herausgegeben von Höhlbaum, fortgesetzt von Hansen, cit. M. St.-A.

Monumenta Germaniae historica, Constitutiones III. IV.

Niederrheinische Annalen = Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein.

Piper, O., Burgenkunde (mit Burgenlexikon). München 1895.

Remling, Geschichte der Bischöfe von Speier. Mainz 1852. 4 Bde.

Derselbe, Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe von Speier. Mainz 1852. 2 Bde.

Repertorium Germanicum. Regesten aus den päpstlichen Archiven zur Geschichte des deutschen Reiches. Bd. I. Pontificat Eugens IV., bearbeitet von Robert Arnold. Berlin 1897. Herausgegeben durch das königl. preußische historische Institut in Rom.

Schannat, J. F., Eiflia illustrata, herausg. von Georg Bärsch. Cöln 1824 ff.

Seibertz, J. S., Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen. 3 Bde. 1839 f.

Sloet, Oorkondenboek der Graafschappen Gelren en Zutfen. 2 Bde. 1872 f.

Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland, herausg. von einigen deutschen Edelleuten (O. T. v. Hefner u. a.). Regensburg 1860.

Strange, Jos., Beiträge zur Genealogie der adeligen Geschlechter. 12 Hefte. 1861 ff.

Trierisches Archiv, herausg. von Max Keuffer. Heft 1—5. Trier 1898 ff.

Vatikanische Akten zur deutschen Geschichte in der Zeit Kaiser Ludwigs des Bayern, herausg. von der historischen Kommission. Innsbruck 1891.

Vat. Urk. = Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem vatikanischen Archiv, bearbeitet von H. V. Sauerland. 5 Bde. Bonn 1902, 1903, 1905 (= Nr. XXIII der Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde).

Vat. Urk. Lothr. = dasselbe zur Geschichte Lothringens, bearbeitet von Sauerland. 2 Bde. Metz 1901, 1905.

Wegeler, Julius, Beiträge zur Spezialgeschichte der Rheinlande. 2 Bde. Coblenz 1878 u. 1880 (bes. Bd. 2).

Wenck, H. B., Hessische Landesgeschichte. Darmstadt 1783. 2 Bde.

Werunsky, Excerpta ex registris Clementis VI. et Innocentii VI. Innsbruck 1885.

Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Ergänzungsheft III, S. 101: Liber privilegiorum maioris ecclesiae Colon., bearbeitet von Leonhard Korth.

Würdtwein, S. A., Subsidia diplomatica. Heidelberg 1772. 13 Bde.

Derselbe, Nova subsidia diplomatica. Ebendort 1781. 14 Bde.

Die Universitäts-Matrikeln.

Naturgemäß konnten die Matrikeln der verschiedenen Universitäten manchen Beitrag über einzelne Domherren liefern. Benutzt wurden folgende:

1. Bologna: Knod, Deutsche Studenten in Bologna. 1899.
2. Erfurt: H. Weißenborn, Akten der Erfurter Universität. Teil 1—3 (in den Geschichtsquellen der Provinz Sachsen Bd. 8, Teil 1—3). Halle 1881—1899, cit. nach Seiten und Ordnungsnummern.
3. Heidelberg: G. Toepke, Die Matrikel der Universität H. Teil 1—3. Heidelberg 1884—93, cit. nach Seiten und Ordnungsnummern.
4. Köln: H. Keussen, Die Matrikel der Universität K. 1389—1559, bis jetzt erschienen Bd. 1. 1389—1466. Bonn 1892 (= Nr. VIII der Publikationen d. Gesellschaft f. rheinische Geschichtskunde), cit. nach Rektoraten und Ordnungsnummern.
5. Leipzig: G. Erler, Die Matrikel der Universität L. Bd. 1 u. 2. 1409 bis 1559. Leipzig 1895—97 (= Codex diplomaticus Saxoniae Regiae, 2. Hauptteil, Bd. 16 u. 17).
6. Paris: Die Matrikel der englischen Nation ist noch ungedruckt. Einiges enthält: Denifle und Chatelain: Auctuarium Chartularii Universitatis Parisiensis. Teil 1 u. 2. Paris 1894, 1897, cit. Denifle, Auctuar.

Nach der Übersicht von Falckenheiner in der Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten, herausg. von Dziatzko, 15. Heft, VII, S. 23 (Leipzig 1902), sind noch ungedruckt die Matrikeln von Basel, Freiburg i. Br., Ingolstadt, Landshut, München, Mainz (die Matrikel ist verschollen), Prag (die eigentliche Studenten-Matrikel ist verschollen; erhalten und gedruckt sind

nur die Dekanatsbücher in: Monumenta historica Univers. Pragensis 1834), Montpellier, Orléans, Padua, Paris, Perugia.

Nichts für uns ergeben haben die schon gedruckten Matrikeln von Greifswald, Rostock und Tübingen, und natürlich der Universitäten, die nach 1500 gegründet worden sind.

Die Matrikel der Wiener Universität ist als Manuskript gedruckt im Selbstverlag (Wien 1892) und unerreichbar.

§ 2. Einleitung.

Schon früh sehen wir die drei rheinischen Erzbischöfe eine hervorragende Stellung einnehmen, nicht nur in der Kirche, sondern auch im Reiche, als Landesfürsten großer Territorien. Ihre Bedeutung wuchs noch, als sich der Kreis der Königswähler enger schloß, und sich seit der Wahl von 1257 ein Kurfürstenkollegium herausbildete, in dem unsere drei Erzbischöfe neben den mächtigsten weltlichen Fürsten saßen, in dem sogar bei der Wahl einer von ihnen den Vorsitz führte. Wenn wir nun bedenken, daß diese geistlichen Kurfürsten — im Gegensatz zu den übrigen — ihre Stellung und ihr Recht nicht durch Geburt erwarben, sondern durch die freie Wahl einer geschlossenen Körperschaft, so wird einleuchten, daß diesen Wahlkörpern, also den Domkapiteln, die entsprechend der Doppelstellung ihrer Kurfürsten zugleich eine politische und kirchliche Institution waren, ebenfalls eine hohe Bedeutung zukommt. Eine Zusammenstellung der Mitglieder eines Domkapitels, wie sie etwa Amrhein für Würzburg gemacht hat, darf also immer auf einiges Interesse rechnen; bedeutend mehr aber kommt heraus, wenn man dabei von einem andern Gesichtspunkte ausgeht. Bekanntlich spielten im Mittelalter die Standesverhältnisse eine bedeutende Rolle. Die einzelnen Geburtsstände schieden sich scharf voneinander, sie bildeten gleichsam eine Stufenfolge, eine Treppe. Die Scheidung beschränkte sich nicht etwa auf Adel und Nicht-Adel; gerade innerhalb des Adels sehen wir zwei Klassen, die überaus scharf voneinander geschieden sind: die Freien einerseits (Freiherrn, Grafen, Fürsten), und anderseits die Unfreien (Ministerialen). Unter den Freien gibt es zwar auch verschiedene Abstufungen[1]; doch besteht zwischen ihnen keine große

[1]) Lehensrechtlich war diese Klasse nicht einheitlich.

Scheidewand; sie haben alle gemeinsam den freien Ursprung. Zwischen ihnen besteht das Konnubium. A. Schulte führt als Beispiel an, daß eine Tochter König Rudolfs von Habsburg mit einem Freiherrn von Ochsenstein vermählt war. Die Ministerialen dagegen sind — soweit nicht Freie zu ihnen übergetreten waren — unfreien Ursprunges; sie sind als Unfreie geboren. Ihre Unfreiheit äußerte sich hauptsächlich in der persönlichen, einseitig unlösbaren Dienstpflicht, die ihnen nicht wie den freien Vasallen durch Vertrag, sondern durch ihre Geburt oblag[1]). Bisher war allgemein bekannt, daß die Domkapitel fast ausschließlich Adelige aufnahmen, daß auch die Bischöfe fast alle aus dem Adel stammten. Schon 1790 schrieb J. M. Seuffert seinen Versuch einer Geschichte des teutschen Adels in den hohen Erz- und Domkapiteln, 1859 Roth von Schreckenstein[2]) seinen Aufsatz über den Adel in der Kirche. Und doch wird die Aufgabe wenig gefördert durch die Feststellung des Anteils des Adels an den Domkapiteln, da dann die scharfen Abstufungen innerhalb des Adels übersehen werden. Den Anteil der verschiedenen Adelsklassen festzustellen, das soll unsere Aufgabe sein. Die einzige Arbeit, die ein Domkapitel in der angegebenen Art untersucht, ist die von Wilhelm Kothe: Kirchliche Zustände Straßburgs im 14. Jahrhundert, Freiburg 1903. Dieser weist S. 6ff. nach, daß Straßburg ein ausgesprochen freiherrliches Domkapitel besaß, das schon seit dem 13. Jahrhundert nur Freiherren aufnahm. — Ähnliche Untersuchungen machte Aloys Schulte über die Standesverhältnisse der Minnesänger[3]) und über freiherrliche Klöster in Baden[4]). Dieser Arbeiten gedenke ich dankbar; sie gaben mir manche Anregung bei meiner Untersuchung.

Die Beschränkung auf das 14. und 15. Jahrhundert ergab sich aus mehreren Gründen. Wegen der im 12. und teilweise auch noch im 13. Jahrhundert fehlenden Familiennamen lassen sich die früheren Zustände nicht genau feststellen. Dann aber geben uns jene beiden Jahrhunderte die Ergebnisse der mittel-

[1]) R. Schröder, Rechtsgeschichte, 4. Aufl., S. 438.

[2]) Histor.-polit. Blätter Bd. XLIII, S. 653 f., anonym; doch bekennt sich Roth v. Schreckenstein als Verfasser in seiner Geschichte der Reichsritterschaft II, S. 422, Anm. 3.

[3]) Zeitschrift f. deutsches Altertum 39 (1895), S. 185 ff.

[4]) Festprogramm der Universität Freiburg für Großherzog Friedrich von Baden 1896.

alterlichen Entwicklung; jetzt haben sich die Zustände fest herausgebildet; die ständische Abschließung hat ihren Höhepunkt erreicht. Außerdem ist jetzt die Begrenzung der Kapitel auf eine bestimmte Anzahl Mitglieder allgemein durchgeführt, so daß eine Prüfung der Listen auf ihre Vollständigkeit einigermaßen möglich ist. Wie wir die Verhältnisse hier finden, so blieben sie im wesentlichen bis zur Auflösung der alten Domkapitel.

§ 3. Quellen.

Die erste Aufgabe war, ein möglichst vollständiges Verzeichnis der Domherren aufzustellen. Eine Umschau ergab, daß nur für Mainz eine gedruckte Liste vorliegt, und zwar bei Joannis, Scriptores rerum Moguntiacarum im zweiten Bande. Einige Erläuterungen und Berichtigungen hierzu gibt Gudenus, Codex diplomaticus im fünften Bande, S. 1093 f. An der Hand dieser sowie der einschlägigen Urkundenbücher, u. a. des Frankfurter, Wormser, Hessischen, sowie der Sammlungen von Gudenus und Würdtwein, gelang eine wohl vollständige Zusammenstellung, so daß von der Benutzung ungedruckten Materials abgesehen werden konnte.

Auch für Trier haben wir Bruchstücke einer Liste gedruckt. Der letzte Trierer Domdechant Anselm Freiherr von Kerpen hatte mit vielem Fleiße eine Zusammenstellung von Mitgliedern des Trierer Domkapitels gemacht, die nach seinem Tode von Wegeler in den Beiträgen zur Spezialgeschichte der Rheinlande herausgegeben und mit Notizen über die einzelnen Familien versehen wurde. Vollständig ist diese Liste keineswegs; ist es mir doch gelungen, allein für die beiden Jahrhunderte etwa hundert Namen hinzuzufügen. Auch die Bemerkungen Wegelers konnten vielfach berichtigt werden. Auch in der Metropolis ecclesiae Trevericae des Brower und Masen, herausgegeben von Stramberg, I, 143 haben wir ein Verzeichnis von Trierer Domherren, die aber nur einen verschwindenden Bruchteil darstellen.

Die für Trier verhältnismäßig zahlreichen gedruckten Urkunden, vornehmlich bei Beyer, Blattau, Goerz, Günther, Hontheim, ergaben manche Ergänzung, doch wurde eine ausreichende Liste erst durch Benutzung ungedruckten Materials erreicht. Die Archivalien des Trierer Domstiftes liegen hauptsächlich im könig-

lichen Staatsarchiv zu Coblenz. Es kommen hier besonders in Betracht die Urkunden und die Ahnenproben für die Aufschwörung der Domherren; letztere sind jedoch erst von 1371 an vorhanden, und für die Zeit bis 1500 wenig vollständig. Domkapitelsprotokolle existieren für diese Zeit nicht mehr.

Für Cöln lag die Sache am schwierigsten. Hier standen außer einigen Urkundensammlungen keinerlei gedruckte Arbeiten zur Verfügung. Die Archivalien des Cölner Domkapitels liegen zum größten Teil im königlichen Staatsarchiv zu Düsseldorf, einiges im Stadtarchiv zu Cöln. In Düsseldorf suchte ich alle Urkunden des Domstiftes für diese Zeit ab und fand dann als wertvollstes Stück ein „chronologisches Verzeichnis der zum Domstift aufgenommenen Kanoniche, mit Angabe der Aufnahme und wodurch das Kanonikat erledigt worden, von 1409—1636" (Domstift, Manuskript A. 58). Die Einträge sind sämtlich von gleichzeitigen Händen. (Vgl. darüber Hüffer a. a. O. S. 301.) Von Domkapitelsprotokollen sind erhalten die der Jahre 1461—1478, 1480—1494, 1498—1511; von da an mit weniger Lücken.

Außerdem befindet sich in Düsseldorf ein Namensverzeichnis von Domherren von jüngerer Hand; es ist dies eine trockene, bis zum 15. Jahrhundert wenig vollständige Aufzählung von Namen (Domstift, Akten 10f.).

Derartige Zusammenstellungen befinden sich auch mehrere in Cöln; so in den (handschriftlichen) Farragines Gelenii Band 29, S. 923, und in Heft 87 der geistlichen Abteilung, Dom. Als wichtigste kommt in Betracht ein „Elenchus canonicorum" (Alfter 73, alte Nummer 90). Dieser Elenchus, von B. Alfter[1]) am Anfang des 19. Jahrhunderts zusammengestellt, ist das vollständigste Verzeichnis, welches erhalten ist. Es beginnt mit 1032 (Hermann, Dompropst), enthält einige Namen aus dem 11. Jahrhundert und wird mit dem 12. Jahrhundert vollständig. Die Domherren werden in chronologischer Reihenfolge genannt mit Angabe einer Jahreszahl, meist der des Eintritts oder Todes; hier und da sind auch weitere Bemerkungen hinzugefügt. Außer diesem wurden in Cöln noch einige Nummern der geistlichen Abteilung, Dom (s. das Verzeichnis in den Mitteilungen a. d. St.-A. Köln, Heft 24), benutzt, besonders Nr. 77, wo sich Notizen auf der Innenseite des Deckels befinden, ferner Band 9 der hand-

[1]) Über Alfter († 1808) vgl. Ennen, Zeitbilder S. 269 ff.

schriftlichen Sammlung Alfter, der auch Auszüge aus einem Memorienbuche des Domstiftes enthält.

Ahnenproben von Cölner Domherren sind nur ganz vereinzelt im Original erhalten. Dagegen findet sich ein Heft mit Kopien im großherzoglichen Haus- und Staatsarchiv zu Darmstadt (Konventikel 388, S. 1—120). Dasselbe wurde nach 1557 angefertigt und enthält von 1373 an die Abschriften vieler Proben.

Für den Nachweis der Standeszugehörigkeit wurden fast ausschließlich Urkunden benutzt.

Erster Abschnitt.

Allgemeines.

§ 4. Die drei geistlichen Kurfürsten.

Wie im allgemeinen die Domkapitel sich im Laufe des 12. Jahrhunderts zur allein berechtigten Körperschaft für die Bischofswahl ausbildeten, so auch in den drei rheinischen Erzstiften. Zwar sehen wir, daß einige Male Kaiser oder Päpste kurzerhand ihnen genehme Kandidaten einsetzten ohne Rücksicht auf das Domkapitel, aber die Regel bleibt doch die Wahl durch dieses. Es war nun natürlich, daß die Kapitel sich bestrebten, stets einem der ihrigen den Vorzug zu geben, und den Erzbischof am liebsten aus ihrer Mitte wählten. Die meisten Erzbischöfe waren ehemalige Kanoniker ihres Domstiftes und behielten auch als Erzbischöfe ihre Präbenden. Somit ergibt sich, daß die Erzbischöfe dem Stande nach den Domherren ebenbürtig waren. Kothe a. a. O. S. 20 hat das auch für Straßburg nachgewiesen, doch überwogen hier, wenigstens im 14. Jahrhundert, die päpstlichen Eingriffe. Sehen wir, wie es in Cöln war.

Hier haben wir, wenn wir etwa mit Hermann III. von Northeim (1089—1099) beginnen, bis 1801, dem Tode des letzten Cölner Kurfürsten, 45 Erzbischöfe, die vielleicht alle, sicher aber seit Konrad von Hostaden (1238—1261) alle aus dem Cölner Domkapitel hervorgingen. Die einzige Ausnahme bildet der Administrator Kuno von Falkenstein (1363

und 1368—1371), der nicht in Cöln Domherr war. Meistens wurde der Propst des Kapitels gewählt.

Schon Hüffer (S. 307 f.) wies darauf hin, daß die Wahl der Domherren immer ausschließlicher auf Mitglieder des Kapitels fiel, aber schon lange vor Friedrich von Saarwerden war es Regel geworden, nur einen Cölner Domherrn zu wählen. Selbst die in außerordentlicher Weise vom Papste erhobenen Erzbischöfe waren Domherren, z. B. Wilhelm von Gennep, Adolf und Engelbert von der Mark.

Ein anderes Moment wird von Hüffer nicht betont. Von den 45 Erzbischöfen, die sich auf einen Zeitraum von mehr als sieben Jahrhunderten verteilen, stammt die große Mehrzahl aus hohen, gräflichen und fürstlichen Häusern.

Freiherren finden wir nur sieben, Ministerialen gar keine; eine Ausnahme macht wiederum Kuno von Falkenstein, der aus dem Reichsministerialen-Geschlechte am Donnersberg stammt, das aber sehr mächtig und mit hohen Adelsfamilien verwandt war. Kuno selbst war der Sohn einer Gräfin von Saarwerden; seine Schwester war mit dem Grafen Johann von Saarwerden vermählt.

Die Freiherren stammten aus den Häusern Randerath, Heinsberg, Müllenark, Holte, Gennep; die beiden letzten sind Philipp von Daun-Oberstein (1508—1515) und Gebhard Truchseß von Waldburg (1577—1583).

In älterer Zeit nehmen die erste Stelle im Erzstifte Cöln ein die mächtigen Grafen von Berg, die in einem Jahrhundert (von 1132—1216) nicht weniger als fünf Erzbischöfe stellten, in späterer Zeit das Haus Wittelsbach (Bayern), aus dem im ganzen sechs Kurfürsten stammten. Mehrmals finden wir ferner Grafen von Wied, der Mark, Virneburg und Schauenburg auf dem Erzstuhl. Es sind dieses alles Häuser, die auch stets im Domkapitel stark vertreten waren. — Das Bestreben des Kapitels ist unverkennbar: Der Kurfürst mußte aus seiner Mitte gewählt werden, daher waren Ministerialen schon von vornherein ausgeschlossen, wie wir im folgenden zeigen werden. Aber auch Freiherren sollten nur die Ausnahme bilden, wie sie auch im Kapitel immer mehr abnahmen.

Eine gesetzliche Bestimmung, den Erzbischof aus den Reihen der Domherren zu wählen, wird ebensowenig bestanden haben,

wie eine solche, welche hohe adelige Geburt erforderte und den niederen Adel ausschloß; sicher ist jedenfalls, daß es schon sehr früh in Cöln so gehandhabt wurde.

In Mainz und Trier sehen wir ähnliche Verhältnisse. Auch hier sind die Kurfürsten den Kapitularen dem Stande nach gleich. Wie wir im folgenden zeigen werden, nahmen beide Kapitel Adelige jeden Grades auf, also auch Ministerialen, selbst hier und da Bürgerliche; dasselbe zeigt sich in den Gewählten, wenn auch bei beiden der hohe Adel überwiegt. Mainz hat sogar zweimal einen Kurfürsten bürgerlicher Herkunft. Häufig sind in Mainz wie in Trier päpstliche Eingriffe; die Erzbischöfe gehen bei weitem nicht alle aus dem Domkapitel hervor; so hatte z. B. Mainz im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts 16 Kurfürsten, von denen fünf, Trier in derselben Zeit zehn Kurfürsten, von denen drei nicht aus den Reihen der Domkapitulare hervorgegangen waren.

§ 5. Bestimmungen über die Standesverhältnisse in den drei Domkapiteln.

Unsere Listen ergeben, daß in Cöln nur freiherrliche, in Mainz und Trier aber schlechthin adelige Herren ins Domkapitel aufgenommen wurden. Damit haben wir den Brauch in der Praxis. Es erhebt sich die Frage, woher dieses? Gibt es ein Statut darüber, daß in Cöln gewisse Adelsklassen von der Aufnahme ausgeschlossen waren? Gerade bei den besonderen Cölner Verhältnissen würde ein Statut über die Aufnahme der Domherren besonders interessieren.

Die Statuten des Cölner Domkapitels enthalten jedoch, soweit sich wenigstens vor einer kritischen Herausgabe derselben übersehen läßt, keine derartige Bestimmung. Doch finden wir mehrere Anhaltspunkte dafür, daß man prinzipiell nur Freiherren aufnahm und sich auch dieses Vorzuges gegenüber anderen Kapiteln wohl bewußt war. Zunächst in den Ahnenproben. Stets wird ausdrücklich die freie Geburt betont: „fry edel", „aus freiem, edlem Geschlechte", während z. B. in Trierer Proben nur von „guter alter Ritterschaft" die Rede ist. Bemerkenswert ist, daß gerade die Päpste häufig den besonderen Vorrang des Cölner Domkapitels betonen. So sagt Bonifaz IX.

in der Bulle über die Bestallung Friedrichs v. Schleiden zum Dekan von diesem: „qui de ducum et comitum atque illustrium genere procreatus existit“ (1390 Okt., Düsseldorf St.-A.). Dann Pius II. in einer Bulle an das Domkapitel von 1458 Jan. 2 (gedr. Lac. IV. 318), die Präbenden seien nur „pro illustribus et nobilibus ex utroque parente et legitimo thoro ex octo parentibus.“ Sixtus IV. betont in der Bulle über die Priester-Präbenden von 1474 (gedr. Cramer S. 522) ausdrücklich die Vornehmheit und Berühmtheit der Cölner Domkirche: „Ecclesia Coloniensis insignis Metropolitana, cuius Sanctus Maternus, St. Petri discipulus, primus praesul exstitit, adeo inclyta et praeclara existit, quod nulli nisi illustres et magni nobiles, qui ex sexto decimo adscendente et ex illo gradatim descendentibus nobilibus antecessoribus suis recta linea sunt procreati, illius canonicatus et praebendas assequi possent.“ Innocenz VIII. hebt in einer Bulle von 1492 Mai 13 (gedruckt Hüffer a. a. O. S. 295) hervor, daß das Cölner Domkapitel alle andern in Deutschland übertreffe durch die hohe und vornehme Herkunft seiner Mitglieder: „canonici ex regum, ducum, marchionum, comitum, baronum aut ad minus illustrium genere et legitimo matrimonio procreati . . . ab immemorabili tempore recipi consueverunt et recipiuntur de praesenti, adeo quod ipsa ecclesia Coloniensis prae singulis aliis ecclesiis Metropolitanis totius nationis Alemanniae singulare nobilitatis illustrium receptaculum fuisse et esse notorium est.“

Am bezeichnendsten ist wohl, was der Legat Kajetan auf Bitten des Erzbischofs an den Papst berichtet[1]) i. J. 1518: „hospitale est illustrissimorum principum et nobilissimorum Germaniae procerum Coloniensis ecclesia, quae nullos accipit nobiles, nisi ab octo proximis progenitoribus perpetuam nobilitatem ducunt.“ Bei dem Cölner Domkapitel seien interessiert „universi principes et nobilitas Germanica, nam eorum

[1]) Es handelte sich um die Ernennung eines Domkepplers. Der Erzbischof, dem sie zustand, ernannte einen Grafen (Georg v. Sayn-Wittgenstein); der Papst dagegen wollte einen Kurialen mit dem Amt ausstatten. Darüber beschwert sich der Erzbischof und weist darauf hin, daß das Domkapitel, das so hohe Vorzüge genieße, das niemals ertragen würde, und droht, was gegen einen Cölner Domherrn geschehe, berühre ganz Deutschland!

filii egentes praesertim praebendis et beneficiis ecclesiae Colon. sustentantur" (Kalkoff, Forsch. zu Luthers röm. Prozeß. Bibliothek des königl. preuß. hist. Instituts in Rom, Bd. II, S. 126 f.). Hier wird also das Domkapitel mit klaren Worten als unentbehrliche Versorgungsanstalt für die nachgeborenen, daher nicht versorgten Söhne des höchsten Adels bezeichnet.

Alle diese Angaben sprechen deutlich für den freien Adel des Cölner Kapitels, besonders wenn man sie mit ähnlichen für andere Kapitel vergleicht. In Mainz hatte der Papst 1325 einem Bürgerlichen ein Kanonikat geben wollen; auf die Vorstellungen des Erzbischofs und des Kapitels zog er das zurück (Gudenus III, 237). Daraufhin wurden 1326 März 19 vom Kapitel drei Domherren — Johann de Fontibus, Johann v. Friedberg und Johann Unterschopf — beauftragt, darüber zu wachen, daß niemand Domherr werde, der nicht „de militari genere ex utroque parente traxerit originem" (Würdtwein, Subs. IV, 141). Hier wird also einfach ritterliche Abkunft gefordert. Deutlicher wird in einer Bulle Alexanders VI. (vom Jahre 1501) auf Bitten des Erzbischofs Berthold bestimmt, daß nur solche ins Kapitel kommen sollen, welche „de illustrium ducum, principum, comitum et baronum seu nobilium genere, qui ad minus ex quattuor ascendentibus et ex illo gradatim descendentibus nobilibus antecessoribus suis recta linea ac militari genere sint procreati" (gedr. Gudenus IV, 540). Also auch hier genügt die einfache ritterliche Abkunft (de militari genere).

Ähnlich ist es in Trier. Das Kapitel hatte es schon im 13. Jahrhundert durchzusetzen verstanden, daß nur adelige Herren aufgenommen wurden. Bekannt ist, wie sich das Kapitel erfolgreich widersetzte, als im Jahre 1289 Papst Nikolaus dem Bürger Peter von Aspelt die Propstei geben wollte (s. Hontheim, Histor. Trev. I, 640). Das Kapitel beansprucht jedoch immer nur „nobiles". So heißt es auch in einer ungedruckten Urkunde von 1324 Jan. 11, es sollen nur solche Leute nominiert werden, die „ex utroque latere nobiles, ut in dicta nostra ecclesia hactenus exstitit observatum atque consuetum." Auch in dem Statut von 1349 Nov. 20 (Blattau I, 197) wird nur gesprochen von Leuten, die „ex avis et aviis suis ab utroque latere de nobili genere seu militari origine" seien, und Leo X.

bestätigt im Jahre 1514 Febr. 26, daß niemand aufgenommen werden dürfe, der nicht „de nobili, saltem militum genere ex utroque parente“ sei (Blattau II, 56).

Ähnliche Bestimmungen haben wir für viele andere Domkapitel; stets wird verlangt „de nobili vel ad minus de militari genere“ etc.; vielfach wird ein akademischer Grad der adeligen Geburt gleichgestellt.

Daß das Cölner Domkapitel in bezug auf den Adel seiner Mitglieder eine Sonderstellung einnehme, ist übrigens von alten Schriftstellern schon mehrfach betont worden. So spricht z. B. Winheim (Sacrarium Agrippinae. Coloniae 1607, S. 31) schon nur von den „duces, comites aut barones“ des Kapitels. Nach ihm schreibt ganz deutlich Josias Nolden (De statu nobilium. Gießen 1623, S. 90): „Coloniae Agrippinae in Metropolitanam non recipiuntur nobiles, sed tantum principes, comites, barones.“

Dann Gelenius, der in seinem bekannten Werke „de admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae.“ Col. 1645, S. 223 sagt: „principem locum Metropolitana Basilica sibi vindicat inter Coloniensia sacra, immo ob nobilitatem cleri sui facile prae reliquis Germaniae ecclesiis eminentem; in huius collegii numerum admittuntur nulli, nisi ex regum et regulorum sanguine aut alias perhoneste nati.“

Auch Hüffer sagt S. 296f., daß in Cöln nur Personen aus dem Fürsten-, Grafen- oder Freiherrenstande die Aufnahme ins Kapitel zugestanden wurde, und beruft sich dafür auf ein Attest des Kapitels von 1669 sowie auf das jüngste Statut von 1764 Nov. 2, welches zur Erhaltung des uralten „splendeur und lustre“ diese Forderung von neuem einschärft.

Von großer Wichtigkeit für die Standesverhältnisse der Domherren sind ferner ihre Ahnenproben zur Aufschwörung. Leider sind uns aus älterer Zeit keine erhalten. Für Cöln haben wir Originale fast gar nicht, nur Abschriften. Danach ist die erste Probe mit vier Ahnen von 1373 Aug. 13 für Wilhelm von Meisenburg, die zweite von 1376 für Walter Stecke. 1383 Okt. 2 begegnet die erste mit acht Ahnen für Johann von Lichtenberg, die zweite 1399 Febr. 6 für Gylz (Aegidius) von Sierk (vgl. auch Schenk von Schweinsberg im Deutschen Herold XIV, 91). Papst Pius fordert in der schon genannten Bulle von 1458 acht Ahnen, Sixtus IV. in der von 1474 schon sechzehn.

Die erste Probe mit sechzehn Ahnen ist von 1479 Mai 3 für Thomas von Rieneck. In Mainz werden 1501 noch vier Ahnen gefordert, ebenso in Trier 1514. Die älteste uns erhaltene Probe für Trier ist die für Johann von Clotten vom Jahre 1373 (Günther III, 2, 773).

§ 6. Besetzung der Kapitelsstellen.

I. Eine gerade für die Standesverhältnisse wichtige Frage ist die der Besetzung der Kapitelsstellen. Die Domkapitel der drei rheinischen Erzbischöfe waren aber in unserer Zeit schon lange im Besitz des Selbstergänzungsrechtes und in der Ausübung desselben unabhängig vom Erzbischof. Jeder Kapitular hatte das Recht, neue Mitglieder des Kapitels zu ernennen. Um eine geregelte Reihenfolge zu haben, hatte man den Turnus eingeführt, d. h. die Domherren nominieren in einer bestimmten Reihenfolge (ex ordine) abwechselnd. Dem Nominierten wird dann sofort oder bei eintretender Vakanz vom Kapitel Kanonikat und Präbende übertragen. Die Art der Nomination war verschieden.

In Cöln wurde ein Kandidat nominiert erst dann, wenn eine Vakanz eingetreten war. Das Recht der Nomination ging um. Der Erzbischof besaß es nicht, obwohl er stets zum Kapitel gehörte. In Mainz und Trier wurde die Reihenfolge der ernennungsberechtigten Domherren von Zeit zu Zeit festgesetzt, und Anwärter ernannt, auch wenn keine Stelle vakant war.[1]) Diese rückten ein in der Reihenfolge der Ernennenden, nicht nach dem Datum der Nomination. Wir haben derartige Festsetzungen für Mainz z. B. von 1360 (Würdtwein, Subs. III, 62), für Trier von 1249, 1251 (Beyer III, S. 746, 821), 1324 (ungedruckt), 1349, 1373 (Blattau I, S. 196, 200) usw.

Die Folgen eines solchen Verfahrens leuchten ein. Ein Geschlecht, das einmal festen Fuß im Kapitel gefaßt hatte, konnte sich jahrhundertelang darin behaupten, da die Domherren bei der Nomination neuer Mitglieder natürlich in erster Linie Verwandte berücksichtigten. Am meisten trat dies in Cöln in die Erscheinung, wo bei der strengen Auslese die Auswahl an

---

[1]) Ähnlich scheint es in Straßburg gewesen zu sein (Kothe S. 11).

Familien schon an sich nicht zu groß war. Noch mehr als in Straßburg (Kothe S. 11) haben wir in Cöln die Vetternwirtschaft; mehrere Brüder zu gleicher Zeit im Kapitel sind keine Seltenheit, und es wird Zeiten gegeben haben, wo die Domherren fast alle miteinander verwandt waren. Schon die verhältnismäßig geringe Zahl von Familien beweist, wie stark die einzelnen vertreten waren. Wir haben in Cöln während der beiden Jahrhunderte 109 Familien, in Mainz 207, in Trier 185; mithin kommen auf die Familie im Durchschnitt in Cöln 3,3, in Mainz und Trier dagegen nur 2 Domherren. Am meisten beteiligt sind in Cöln die Häuser: Bayern (Wittelsbach) mit 13, Isenburg mit 12, Virneburg mit 11, Nassau, Wertheim, Sayn-Wittgenstein und Rennenberg mit je 10, Mark mit 8, Neuenahr, Rietberg, Solms, Westerburg mit je 7, Berg, Henneberg, Leiningen, Manderscheid und Lennep mit je 6, Cleve, Diepholz, Mörs, Oberstein, Runkel-Wied, Schwarzburg, Waldeck und Reifferscheid, Sombreff, Wevelinghofen mit je 5 Mitgliedern; in Mainz die Häuser: Nassau mit 12, Stein von Oberstein mit 9, Bayern, Cronberg mit je 8, Büches, Knebel von Catzenelnbogen, Erbach, Wertheim mit je 6, Eppstein, Helmstatt, Lewenstein, Rau von Holzhausen, Brömser von Rüdesheim, Saulheim, Schönburg, Schöneck, Solms, Waldeck-Saaneck mit je 5 Mitgliedern; in Trier die Häuser: Manderscheid mit 9, Beyer von Boppard, Daun mit je 8, Isenburg, Leiningen, Sierk, Virneburg mit je 7, Vogt von Hunolstein mit 6, Lewenstein, Mark, Rheineck, Rollingen, Ulmen mit je 5 Mitgliedern.

Die Bevorzugung von Verwandten führte häufig dazu, Kindern Pfründen zuzuweisen. In Cöln kommt das am meisten vor. Kardinal Branda, der 1423 in päpstlichem Auftrag das Cölner Kapitel reformieren sollte, rügt ausdrücklich diese Unsitte. Unsere Liste zeigt, wie sehr sie eingerissen war, und wie wenig der Kardinal zu bessern vermochte.

II. Diese Entwicklung der Dinge zeigt, daß die drei Kapitel sich eigentlich unbeschränkt selbst ergänzen konnten. Und doch waren äußere Eingriffe nicht nur möglich, sie kamen auch tatsächlich vor. Mehrmals sehen wir, daß Päpste namentlich „im Jahrhundert der von Avignon ausgehenden Provisionen" (Kothe) auf Grund irgendwelcher Reservationen ganz unabhängig vom Kapitel Kanonikate zu vergeben suchen. Im Anhang zu unseren

Listen geben wir eine Aufzählung derjenigen, die vom Papste providiert waren, aber nie ins Kapitel gelangten. Die Päpste erreichten ihren Zweck höchstens dann, wenn das Kapitel gegen den Providierten, namentlich gegen dessen Abstammung nichts einzuwenden hatte, was aber selten vorkam, da die Päpste fast nur Kurialen providierten ohne Ansehung des Geburtsstandes. Päpstliche Kreaturen, wie Bindus von Siena und Anselm von Wasselnheim, die im Cölner Kapitel einzig dastehen, sind in Mainz und Trier nicht selten.

Praktisch noch weniger tief einschneidend wurde in den drei Kapiteln das königliche Recht der ersten Bitten (ius primariarum precum).[1] Auf Grund dieses konnte der König bzw. Kaiser einmal nach seiner Wahl oder Krönung „in qualibet ecclesia tam cathedrali quam collegiata uni persone idonee providere eamque inibi recipi facere et admitti“ (Urk. Sigismunds, Neues Archiv 16, S. 151). Der Ursprung dieses Rechts ist unklar; die ältesten bekannten Beispiele sind aus den Jahren 1214 (Friedrich II., Reg. imp. V, 744) und 1242 (Konrad IV., das. 4461). Rudolf von Habsburg spricht schon von diesem Recht als einem alten Reichsherkommen: Cum itaque antiqua et approbata tale ius nostris antecessoribus divis imperatoribus et regibus Romanorum contulerit consuetudo, quod singule persone in singulis kathedralibus et collegiatis ecclesiis ad primarias preces regis recipi debeant in canonicos et in fratres, prebendam cum se facultas obtulerit adepturi . . . (MG. Const. III, Nr. 39, S. 36; vgl. Nr. 36 ff., S. 34 ff.) Wichtig ist, daß stets auch ausdrücklich Kathedralkirchen als diesem Recht unterliegend genannt werden. So gesteht auch das Baseler Konzil Sigismund zu „in metropolitanis aut cathedralibus seu collegiatis ecclesiis“ dieses Recht zu üben (Lünig, Teutsches Reichsarchiv. Spicil. eccles. S. 277).

Wir haben denn auch viele Urkunden, durch die der König von seinem Recht Gebrauch macht; am meisten von Ludwig d. B. (Oefele, Rer. Boicar. scriptores I, 735) und Ruprecht (Chmel, Regesta Rup.). Um so auffallender ist es, daß wir für die drei kurfürstlichen Domkapitel keine Urkunde über erste Bitten finden. Wir wissen nur, daß einige Könige ihr Recht aufrechterhielten,

[1]) Vgl. Hinschius KR. II, 639. Würdtwein, Subs. II u. III.

die Ausübung desselben aber dem Erzbischofe übertrügen. So für Cöln Albrecht 1298 (Böhmer, Reg. Albr. 19, künftig MG. Const. IV, Nr. 26 S. 22), ebenso Heinrich VII. 1308 und 1309 (Böhmer, Reg. 1246—1313, Reichssachen 444, Reg. Heinr. VII. 32; künftig MG. Const. IV, Nr. 237. 280, S. 220, 243) und Ruprecht 1401 (Chmel, Regesta Rup. Nr. 113). Ludwig d. B. versprach schon 1314 dem Erzbischof Balduin, im Falle seiner Wahl zum König die Ausübung des Rechtes in dem Trierer und Mainzer Sprengel ihm zu überlassen (Winkelmann, Acta imperii inedita II, S. 776); 1330 übertrug er sie ihm ausdrücklich (Böhmer, Regesten L. d. B., Add. III, 3301), so auch Friedrich III. dem Erzbischof Jakob 1452 (Chmel, Regesten Friedrichs 2960).

In Mainz sehen wir schon 1323 den Erzbischof Matthias das Recht ausüben, aber der von ihm nominierte Thuringus de Ramstein begegnet nirgends als Domherr, so daß man die Ausführung der Bitte mit Recht bezweifeln kann (Würdtwein, Subs. III, 3). Karl IV. übertrug die Ausübung des Rechtes für Mainz am Tage seiner Krönung dem Erzbischof Gerlach (Würdtwein, Subs. II, 26; irrig Reg. imp. VIII, 281).

Wir werden also nicht fehlgehen mit der Annahme, daß die Könige selbst das Recht in den drei Kapiteln niemals geübt, vielmehr stets teils ausdrücklich, teils stillschweigend die Ausübung den Erzbischöfen überlassen haben. So nennt das von uns am meisten benutzte Verzeichnis von Cölner Domherren (Düsseldorf St.-A. Dom, Manuskr. A 58) als durch erzbischöfliche erste Bitten aufgenommen im 15. Jahrhundert: Georg von Leiningen 1432 März 14 (nominatus fuit per Joh. de Richenstein vigore primariarum precum ad prebendam Joh. de Linnep); ebenso: Heinrich von Nassau (1433 März 10), Adolf von Nassau (1434 Nov. 16), Heinrich von Henneberg (1436 Juni 15), Gerhard Rheingraf (1443 Juli 20), Albert von Bayern (1453 Mai 28), Johann Heseler (1461). Auch Moser, Teutsches Staatsrecht 1740 III, S. 402, und Landeshoheit Teutscher Reichsstände 1773, S. 282 sagt, daß die Kurfürsten von Mainz und Cöln Privilegien gegen das königliche Recht der ersten Bitten gehabt hätten. Trier wird man wohl hinzufügen dürfen. Doch auch die Erzbischöfe scheinen dieses Recht später aufgegeben zu haben. Für Cöln haben wir dies bestimmt bezeugt, denn die Wahlkapitulationen

der Erzbischöfe (zuerst die des Koadjutors Ferdinand von 1592) enthalten den Satz (Art. 34): Der Erzbischof soll das Recht der ersten Bitten, das ihm überall zustehe, nur nicht am Dom, stets möglichst zum Vorteil des Kapitels anbringen (Würdtwein, Subs. III, 72; Hüffer 316).

§ 7. Die Priesterpräbenden.

Je mehr die Domkapitel ausschließlich Versorgungsstätten adeliger Familien wurden, desto mehr schwand natürlich ihr geistlicher Charakter. Die Kanoniker empfingen meistens nur die Subdiakonats- oder Diakonatsweihe. Für bestimmte gottesdienstliche Verrichtungen waren aber Priester nötig; es wurden daher einige Präbenden nur für Priester reserviert. Diese wurden jedoch auch meist aus dem Adel genommen und unterschieden sich nicht viel von den übrigen Kanonikern. Von dieser Art waren z. B. die vier Priester im Mainzer Kapitel. In Trier scheint es ebenso gewesen zu sein, oder besondere Priesterpräbenden fehlten hier überhaupt. Gegen die Aufnahme von Nichtadeligen wehrte sich das Kapitel jedenfalls entschieden und mit Erfolg. So gelang es Peter von Aspelt 1289 nicht, ins Kapitel zu kommen, trotz energischen Eingreifens des Papstes (Heidemann, Peter von A. 1875 S. 11 f.). Ebenso mißlang der Versuch des Kurfürsten Philipp Christoph 1647, den adeligen Herren zwei Graduierte hinzuzufügen (Marx, Gesch. d. Erzstiftes Trier II, 31 f.). Von besonderer Wichtigkeit waren die Priesterpräbenden in Cöln. Hier zerfiel das Domkapitel geradezu in zwei scharf voneinander getrennte Teile: die Edelkanoniker und die Priesterherren (s. Hüffer 291 f.). Die letzteren sind nach Winheim (Sacrarium Agrippinae S. 31) die „columnae, quibus aedificium fulciatur“. Sie werden schon früh erwähnt, vielleicht schon 1052 (Urk. Leos IX., Lac. I, 187, doch ist die Echtheit dieser Urkunde stark in Zweifel gezogen; s. Jaffé, Reg. Pontif. I², S. 542 Nr. 4271). Die Priesterpräbenden werden vom Kapitel vergeben und zwar an Personen bürgerlichen oder auch adeligen Standes. Vielfach versorgten die Edelherren damit ihre Hausgenossen und Famuli. Eine Änderung trat erst ein, als Sixtus IV. bestimmte, daß nur Doktoren oder Lizentiaten der Theologie oder der Rechte Priesterherren werden dürften (1474), während vorher nur zwei

von ihnen graduiert sein mußten. Als in Cöln die Universität errichtet worden war, verlieh Bonifaz IX. 1394 dieser das Recht, eine Priesterpräbende zu besetzen. Eugen IV. fügte 1437 noch eine zweite hinzu, die von Nikolaus V. 1451 bedeutend modificiert wurde. Danach nannte man sie Präbenden „primae“ und „secundae gratiae universitatis“.[1]) Seitdem finden wir stets zwei Professoren der Cölner Universität unter den Priesterherren. Die Zahl der Priester betrug sieben. Das Domkapitel mit Propst und Dekan an der Spitze erhöhte zwar schon um 1216 oder 1218 diese Zahl auf acht (Hüffer 293; zur Datierung Westd. Zeitschr. E. III, 131). Doch scheint nur ausnahmsweise ein achter aufgenommen worden zu sein; so werden in einer Urkunde von 1374 Jan. 8 (Düsseldorf St.-A.) acht aufgezählt, während in allen anderen Urkunden jener Zeit nur sieben genannt werden. Sie hießen sogar ausdrücklich Siebenpriester (so in der Cölner Chronik II, S. 92 und III, S. 753 in den Chroniken der deutschen Städte Bd. 13 und 14. In einer Urkunde von 1448 Jan. 23 [Cöln Stadt-A. Nr. 12039] wird genannt „Werner Wilmerink sevenpriester am Dome“.) Die Priesterherren hatten dieselben Rechte wie die übrigen Domherren, nahmen also auch an der Erzbischofswahl teil.

§ 8. Das Studium der Domherren.

Ursprünglich war es die Aufgabe des Scholasters, der Leiter der Domschule war, die jüngeren Domherren in den Wissenschaften zu unterrichten und für ihre ganze Ausbildung Sorge zu tragen. Mit dem Aufkommen der Universitäten wurde es Sitte, daß die Domherren vor oder nach der Erlangung einer Pfründe an einer Universität studierten. So können wir nach unseren Listen 121 Cölner (ohne die Priesterherren), 173 Mainzer, 101 Trierer Domherren an einer Universität nachweisen, meistens in Cöln, Erfurt, Heidelberg und Bologna. Vielfach wurden Bestimmungen über die Vorbildung der Domherren in die Statuten aufgenommen. So verordnet ein Trierer Statut von 1428, daß niemand ins Kapitel aufgenommen werden dürfe „nisi prius per integrum biennium in studio generali studendo steterit et sciat ad minus competenter congrue loqui latinum“, wor-

[1]) Vgl. den schönen Aufsatz von Keussen, Westd. Z. IX, bes. 383f.

über er eine Prüfung abzulegen habe. Diese Forderung wird immer wiederholt (Blattau I, 245. 319; II, 32).

Besonders festgelegt wurden ferner die Bezüge der Domherren während ihrer Universitätszeit. In Trier erhielten Kapitulare die Einkünfte ihrer ganzen Präbende, Domizellare einen ausreichenden Teil. Die Domherren konnten sich die Universitäten Deutschlands, Italiens und Frankreichs selbst wählen, zum Besuch einer anderen war besondere Erlaubnis nötig; so wurde 1534 einem Cölner Domherrn gestattet in Löwen zu studieren „ob tumultus belli in Italia et Francia", unter der Bedingung jedoch, daß er, sobald wieder Friede herrsche, nach Italien oder Frankreich ginge (Dom 84, 118. Stadt-A. Cöln).

§ 9. Bischöfe aus den Domkapiteln.

Oben haben wir schon festgestellt, daß die Kapitel meistens Domherren zu Erzbischöfen wählten. So gingen in unserer Zeit alle (neun) Cölner Erzbischöfe aus dem Domkapitel hervor (Nr. 15, 75, 94, 123, 156, 161, 165, 252, 315), in Mainz 11 von 16 (Nr. 129, 183, 205, 219, 246, 247, 250, 251, 281, 302, 398), in Trier 7 von 10 (Nr. 6, 7, 114, 130, 274, 298, 377, 211 Gegen-Erzbisch.). Außerdem gingen aber noch viele andere Bischöfe aus den Kapiteln hervor. So aus dem Cölner: 4 Erzbischöfe von Mainz (Nr. 88, 111, 173, 316), je 6 von Lüttich (11, 85, 103, 106, 155, 161) und Münster (156, 239, 254, 275, 317, 348), 4 von Utrecht (2, 103, 317, 348), je 3 von Osnabrück (62, 64, 239), Paderborn (27, 147, 165) und Straßburg (8, 14, 99), 2 von Toul (36, 72), je einer von Bamberg (134), Cambray (59), Camin (255), Constanz (80), Freising (13), Halberstadt (98), Hildesheim (254), Laon (205), Metz (3), Naumburg (13), Nevers (58), Speier (173) und Würzburg (173). Ferner ein Administrator von Bremen (275), ein Hochmeister des deutschen Ordens (256), ein Abt von Fulda (92), einer von Prüm (271). Ein Priesterherr — Georg Heseler — wurde Kardinal, Walram von Mörs wurde vom Gegenpapst Felix V. zum Kardinal erhoben. — Aus dem Mainzer: 1 Erzbischof von Cöln (189), einer von Magdeburg (327), 5 Bischöfe von Worms (21, 89, 98, 142, 322), 3 von Speier (178, 195, 246), je 2 von Freising (14, 157) und Straßburg

(199, 335), je einer von Bamberg (19), Basel (335), Metz (21), Minden (410), Münster (190), Naumburg (14), Passau (301), Regensburg (16), Toul (153) und Würzburg (26). Ferner 1 Hochmeister des deutschen Ordens (303), 2 Äbte von Fulda (73 und 184). Dann 4 Kardinäle (1, 86, 238, 334). —

Aus dem Trierer Domkapitel: 4 Erzbischöfe von Mainz (175, 230, 231, 351), 3 von Cöln (216, 237, 350), 1 von Magdeburg (11), 4 Bischöfe von Utrecht (5, 35, 297, 352), je 2 von Lüttich (215, 216), Metz (23, 24) und Worms (24, 83), je einer von Freising (13), Münster (352), Naumburg (13), Regensburg (14), Speier (10), Straßburg (35) und Verdun (142). Ferner je 1 Administrator von Münster (11) und Basel (35), 1 Abt von Fulda (149). Einer wurde vom Gegenpapst Felix V. zum Kardinal erhoben (225).

Außerdem wurden mehrfach Domherren zu Bischöfen gewählt, aber nicht bestätigt, auch mehrere zu Gegenbischöfen gewählt. In den meisten Fällen blieben die Bischöfe im Besitz ihrer Dompfründe und Mitglieder des Kapitels.

§ 10. Austritt aus dem Kapitel.

Bei den hohen adeligen Familien war es Sitte, den ältesten Sohn zum Nachfolger des Vaters in der Regierung, die jüngeren Söhne aber zum geistlichen Stande zu bestimmen. Diese wurden dann mit Dompfründen versorgt. Der Eintritt in ein Domkapitel legte aber keine dauernde Verpflichtung auf, da der Austritt jederzeit möglich war. Nur die niederen Weihen wurden verlangt, und selbst darauf wurde nicht streng gesehen. So konnte ein junger Edelmann jahrelang eine einträgliche Pfründe beziehen und schließlich, wenn es ihm paßte, austreten und heiraten. Das trat in erster Linie dann ein, wenn die Familie am Erlöschen, und der Kanoniker der einzige männliche Erbe war. Unter diesen Umständen war z. B. der Austritt aus dem deutschen Orden gestattet (s. L. Arbusow im Jahrbuch f. Genealogie 1899, S. 27). In Cöln haben wir während der beiden Jahrhunderte 53 Austritte, darunter 34 Heiraten bestimmt beglaubigt. In mehreren Fällen läßt sich nachweisen, wie der Exkanonikus der Erhalter des Geschlechtes wurde, so Nr. 43, 57, 65, 78, 115, 156, 177, 185, 235, 244, 257, 260,

301, und besonders bei den Grafen v. Waldeck (Nr. 323, 324, 325). Um ihr Geschlecht vor dem Aussterben zu bewahren, verließen sogar zwei Kurfürsten von Cöln den geistlichen Stand: 1364 Adolf v. d. Mark und 1577 Salentin v. Isenburg. Von den 53 ausgetretenen Domherren sind 9 Freiherren, aber es ist nur bei 3 Freiherren nachzuweisen, daß sie geheiratet haben. In Mainz haben wir 14 Austritte, darunter 12 Heiraten bestimmt beglaubigt, in Trier 13, darunter 10 Heiraten. Naturgemäß stammen von den ausgetretenen Domherren die meisten aus freiherrlichen oder gräflichen Geschlechtern, so in Mainz 8, in Trier 10.

Zweiter Abschnitt.

Die ständische Zusammensetzung des Cölner Domkapitels.

§ 11. Statistisches.

I. Unsere Liste weist 352 Domherren auf, die sich auf 109 Familien verteilen. Nach Familie und Stand gänzlich unbekannt geblieben sind mir zwei (Nr. 190 und 196). Unter den übrigen befindet sich ein Bürgerlicher, der vom Papste ins Kapitel gebracht worden war: Bindus von Siena, ferner ein Ministeriale, der ebenfalls durch päpstlichen Eingriff Domherr geworden war: Anselm von Wasselnheim. Außerdem könnten Zweifel an der Abstammung des Wilhelm von Waldeck (Nr. 326) bestehen, doch glaube ich, ihn den Grafen zuzählen zu müssen.

Alle übrigen Domherren stammen aus fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen Familien; wir können also mit Recht behaupten, daß, von ganz vereinzelten und noch dazu auf außerordentlichen Einwirkungen beruhenden Ausnahmen abgesehen, ins Cölner Domkapitel nur Mitglieder des hohen Adels aufgenommen wurden, solche des niederen Adels (Ministerialen) aber ausgeschlossen waren. Das ist eine Eigentümlichkeit, die das Cölner Kapitel von dem Mainzer und Trierer unterscheidet, die es überhaupt nur mit dem Straßburger gemein hat, wenigstens nach den bisherigen Feststellungen. Doch wir können in Cöln noch einen Schritt weiter gehen. Wir können zeigen, wie die Freiherren immer mehr aus dem Kapitel ver-

schwinden, um Grafen und Fürsten Platz zu machen. Es wird Brauch, nur von den „Grafen des Cölner Domkapitels", den „Thumb"- oder „Domgrafen" zu sprechen. In einem Formular der „probatio nobilitatis" vom Jahre 1459 ist daher als ganz selbstverständlich nur von „Grafen" die Rede.[1]) Wie erfolgreich das Kapitel mit seiner Tendenz, die Kreise immer enger zu ziehen und sich immer mehr abzuschließen, durchdrang, ersehen wir am besten, wenn wir den Zugang von Domherren von 1300—1350 mit dem von 1450—1500 vergleichen. Nach unserer Liste wurden in der ersten Periode 100 Domherren aufgenommen; von diesen waren 51 Freiherren und 45 Grafen; dann je ein Ministeriale und Bürgerlicher, sowie zwei, deren Stand sich nicht ermitteln ließ. Hier sind also mehr als die Hälfte der Hinzugekommenen Freiherren. — Von 1450—1500 beträgt der Zugang 121: 104 Grafen und nur 17, d. h. knapp ein Siebentel, Freiherren. Die Freiherren-Geschlechter waren allerdings allenthalben stark in der Abnahme begriffen.

II. Die immer höher gespannten Anforderungen des Kapitels bedingten mehr und mehr, daß die in der Erzdiözese ansässigen Geschlechter nicht ausreichten, um die genügende Zahl von Domherren zu stellen. So kam es, daß das Gebiet, aus welchem das Domkapitel sich ergänzte, bald weit über die Erzdiözese hinausgriff. In der Zeit von 1300—1350 stammten immerhin noch 55 (14 Grafen, 41 Freiherren) aus der Erzdiözese Cöln. Solange die Freiherren im Kapitel überwogen, stammte also die Mehrzahl der Domherren aus der Erzdiözese. Die Grafen stammen auch in dieser Zeit schon meist aus entfernteren Gegenden, so aus den Diözesen Trier, Mainz, Paderborn, Worms, Ratzeburg, Genf. In der zweiten Periode ist das Bild schon ein ganz anderes geworden. Es stammen nur 11 aus der Erzdiözese Cöln (= 9 v. H.). Die Freiherren in dieser Zeit kommen sämtlich merkwürdigerweise nicht aus der Erzdiözese, sondern aus sieben verschiedenen Diözesen (Utrecht, Lüttich, Trier, Mainz, Worms, Würzburg, Naumburg).

Eine Übersicht über die Heimat der Domherren ergibt folgendes Bild:

[1]) Wir N . . . etc. bewysen, dat der edel und wailgeboren A. grave zu N. bewyser dyss brieffs son ist des edelen B. der eyn greve zo N. geweist ist, und syne vader vader ist geweist eyn greve zo N. . . . (Manuskr. A. 58. Düsseldorf St.-A.).

Lf. Nr.	Diözese	Grafen (in Familien)	Freiherren (in Familien)	Ministerialen (in Familien)	Zusammen
1	Cöln	37 in 7	60 in 20	—	97 in 27
2	Lüttich	1 in 1	13 in 4	—	14 in 5
3	Minden	2 in 1	—	—	2 in 1
4	Münster	1 in 1	—	—	1 in 1
5	Osnabrück	12 in 2	1 in 1	—	13 in 3
6	Utrecht	1 in 1	6 in 2	—	7 in 3
7	Mainz	24 in 8	9 in 3	—	33 in 11
8	Augsburg	1 in 1	—	—	1 in 1
9	Konstanz	4 in 4	—	—	4 in 4
10	Halberstadt	4 in 2	—	—	4 in 2
11	Hildesheim	4 in 1	—	—	4 in 1
12	Paderborn	5 in 1	—	—	5 in 1
13	Speier	5 in 1	—	—	5 in 1
14	Straßburg	—	1 in 1	1 in 1	2 in 2
15	Verden	2 in 1	—	—	2 in 1
16	Worms	8 in 2	1 in 1	—	9 in 3
17	Würzburg	23 in 5	3 in 1	—	26 in 6
18	Trier	70 in 10	22 in 10	—	92 in 20
19	Metz	4 in 3	5 in 3	—	9 in 6
20	Toul	1 in 1	—	—	1 in 1
21	Bremen	3 in 1	—	—	3 in 1
22	Ratzeburg	3 in 1	—	—	3 in 1
23	Arras	1 in 1	—	—	1 in 1
24	Cambray	1 in 1	1 in 1	—	2 in 2
25	Naumburg	—	2 in 2	—	2 in 2
26	Freising	2 in 1	—	—	2 in 1
27	Genf	1 in 1	—	—	1 in 1
28	Meißen	3 in 1	—	—	3 in 1
29	Bamberg	1 in 1	—	—	1 in 1
30	Siena	1 Bürgerlicher			
		Grafen	Freiherren	Ministerialen	
	Zusammen	224 in 61	124 in 49	1 in 1	= 349 in 111
		+ 1 Bürgerlicher			= 352 in 114[1]
		+ 2 Unbekannte			

Unsere Domherren stammen also aus 30 Diözesen; die Erzdiözese Cöln stellt nur 97, d. h. etwa 27,6 v. H., die Kirchen-Provinz Cöln nur 134, d. h. etwa 38 v. H.

Die Grenzpunkte des ganzen Gebietes bilden etwa die Diözesen Utrecht, Bremen, Ratzeburg, Meißen, Freising, Konstanz, Genf, Arras. — Die Freiherren machen von der Gesamtzahl nur ein gutes Drittel aus.

III. Die Zahl der Kanonikate wechselte häufig. So werden im 13. Jahrhundert und noch im 15. (Bulle Alexanders VI.

[1]) Bayern als 6 Familien gezählt.

von 1409 Aug. 18, Düsseldorf St.-A.) 72 gezählt, 1458 Jan. 20 (Lac. IV, 318) nur 70; später wurde die Zahl noch bedeutend reduziert. Da die Zahl der Kapitulare mit 25 einschließlich der Priesterherren immer konstant blieb, so berühren die verschiedenen Angaben nur die Domizellare.

IV. Unter den Kapitularen ragen die fünf Prälaten hervor (näheres bei Hüffer 290): 1. der Propst; er war nach dem Bischof der Vorsteher des Kapitels und hatte die Verwaltung und Leitung nach außen; 2. der Dekan; er leitete die geistlichen Angelegenheiten; 3. der Subdekan (Afterdechant) war nur Gehilfe des Dekans; 4. der Chorbischof = episcopus chori = Kantor war Leiter des Ritualwesens (er ist nicht zu verwechseln mit den alten Chor- und Landbischöfen. Außer in Cöln kommt besonders in Trier und Straßburg die Bezeichnung Chorbischof vor); 5. der Scholaster war Leiter der Domschule und Erzieher der Domizellare. Die Entlassung aus seiner Gewalt hieß emancipatio.

Diese fünf Prälaten oder Dignitäre wurden vom Kapitel gewählt. Nicht gewählt, sondern vom Erzbischof ernannt wurden: 1. der Thesaurar, dessen Amt seit 1247 mit dem des Kustos vereinigt war, und 2. der Keppler (capellarius), der Kanzler des Erzbischofs.

§ 12. Der Kaiser als Domherr in Cöln.[1])

Nach alter Überlieferung waren Papst und Kaiser Domherren in Cöln. Über das päpstliche Kanonikat ist gar nichts zu ermitteln. Tatsache ist, daß im Chore des Domes ein Platz als der des Papstes, und einer als der des Kaisers bezeichnet war.

Im allgemeinen waren Laien nicht fähig, geistliche Stellen zu erlangen, doch ist die Sitte, weltliche Fürsten bei einzelnen Kapiteln als Kanoniker aufzunehmen, ziemlich verbreitet. Der deutsche Kaiser wurde bei der Kaiserkrönung in Rom als Stiftsherr von St. Peter, der deutsche König bei der Krönung in Aachen bei der Liebfrauenkirche rezipiert. Für das kaiserliche Kanonikat in Cöln ist Hauptquelle Hermann Crombachs Historia sanctor. trium regum, Colon. 1654. Danach wurden die Kaiser, nachdem sie in Aachen gekrönt waren, auf der Rück-

[1]) Vgl. Hüffer 266. Hinschius KR. II, 76f.

reise in Cöln ins Domkapitel aufgenommen. In Urkunden findet sich keine Spur davon, nur werden die zwei Vikare erwähnt, die den Kaiser beständig zu vertreten hatten (Ennen, Qu. II, 565). Nach Crombachs Bericht, der auch den Eid mitteilt, den der Kaiser bei der Aufnahme schwören mußte (auch gedr. Miraeus, Opera diplomatica II, 1015 und Hüffer 268), wurden im 15. Jahrhundert aufgenommen: Ruprecht 1401 Jan. 6, Sigismund 1414 Nov. 23, Friedrich o. J. (teilt nur dessen Eid mit, denselben übrigens, den Miraeus a. a. O. ins Jahr 1314 setzt und Friedrich zuschreibt), und Maximilian 1486 April 11. Unser ausführlichstes und zuverlässigstes handschriftliches Verzeichnis (Düsseldorf St.-A. Dom, Manuskr. A. 58) erwähnt auf Blatt 67 und 103 die Aufnahme Friedrichs, der von der Krönung zu Aachen nach Cöln kam. Die Reisebeschreibung der Krönungsfahrt gibt an (gedr. in der Zeitschrift „Aus Aachens Vorzeit" XI, 94): Am 22. Juni [1442] traf Friedrich in Cöln ein; am 23. besuchte er die heiligen drei Könige; in der folgenden Nacht St. Ursula; am 28. Juni reiste er wieder ab. Merkwürdig ist, daß dieser eingehende Bericht nichts von dem Kanonikat in Cöln überliefert. Es liegt trotzdem natürlich kein Grund vor, in diesem Falle die Angaben der handschriftlichen Quelle für unzuverlässig zu halten, zumal ihr Datum mit dem der Reisebeschreibung genau übereinstimmt. Friedrich wurde offenbar sofort nach seiner Ankunft vom Domkapitel empfangen, in den Dom geführt und ins Kapitel aufgenommen.

§ 13. Chronologische Reihenfolge [1] der Edelherren und Priester.

I. Die Edelkanoniker.

(1245)—(1312)	Alexander I. v. Linnep 139.
(1263)—(1313) †	Heinrich v. Heinsberg 84.
(1270)—1318 April 17 †	Hermann I. v. Rennenberg 223.

[1]) Anmerkung. Die Domherren werden in chronologischer Reihenfolge aufgeführt mit Angabe des Datums des Eintrittes und des Ausscheidens. Waren diese Daten nicht festzustellen, so wurde das Jahr des ersten bzw. letzten Vorkommens in Urkunden u. dgl. in Klammern gegeben. a. bedeutet Datum der Ahnenprobe, n. der Nomination, p. der Provision durch den Papst, r. der Resignation. Die hinter den Namen stehenden Nummern verweisen auf das alphabetische Verzeichnis.

(1275)—1310 Mai 26 †	Konrad v. Berg 22.
(1275)—1318 Jan. 18 †	Florenz I. v. Wevelinghofen 346.
(1275)—(1305)	Reinhard I. v. Westerburg 342.
(1284)—(1311)	Ludwig v. Bortel 37.
(1288)—1321 Juni 21 †	Friedrich v. Limburg-Styrum 136.
(1290)—1316 Jan. 24 †	Albert v. Hammerstein 81.
(1290)—(1312)	Ludolf v. Dick 60.
(1290)—(1324)	Gerhard v. Limburg-Styrum 137.
(1292)—(1326)	Heinrich v. Wickrat 351.
(1293)—(1320)	Ernst v. Rennenberg 220.
(1294)—1343 †	Heinrich v. Sponheim-Starken-[burg 302.
(1296)—(1324)	Arnold v. Ehrenberg 66.
(1297)—1313 †	Wedekind v. Holte 100.
(1297)—(1315)	Philipp v. Greifenstein 79.
(1297)—1332 Jan. 6 †	Heinrich I. v. Virneburg 315.
(1297)—1306 Okt. 15 †	Dietrich v. Bilstein 28.
(1300)—1306	Werner v. Virneburg 319.
(1300)—1304 Aug. 19 †	Wilhelm v. Jülich 124.
(1302)—(1307)	Walram v. Blankenberg 35.
(1302)—(1304)	Philipp v. Blankenberg 34.
(1303)—1345 Okt. 3 †	Gerhard v. Ehrenberg 67.
(1304)—(1323)	Okerus gen. Suevus 196.
—1306 †	Engelbert v. Braunsberg 39.
(1306)—1310 †	Heinrich v. Berg 26.
(1306)—1322 Dez. 10 †	Gerhard v. Solms 284.
(1306)—1344 Nov. 3 †	Adolf I. v. d. Mark 155.
(1306)—(1316)	Otto de Novo Castro 190.
(1306)—1323 Aug. 6 †	Friedrich v. Helfenstein 86.
1306 Jan. 30—1350 Sept. 9 r.	Bindus v. Siena 31.
(1307)—1369 Aug. 26 †	Engelbert v. d. Mark 161.
(1307)—(1334)	Johann v. Bilstein 30.
(1308)—(1339)	Dietrich I. v. Öttgenbach 197.
(1310)—1353 Dez. 21 † (?)	Heinrich II. v. Virneburg 316.
(1310)—1325 †	Emicho v. Sponheim-Kreuz-[nach 298.
(1310)—(1327)	Walter v. Mattelar 164.
1310—1347 r.	Johann v. Cleve 57.
1310—1330 †	Amadeus v. Genf 72.

(1311)—(1324)	Johann I. v. Linnep 142.
(1312)—(1363)	Gerhard I. v. Virneburg 312.
(1312)—1345 †	Heinrich v. Gennep 74.
(1312)—1350 †	Winand v. Gennep 76.
1313—(1326)	Ruprecht v. Virneburg 318.
1313—1326 r.	Konrad v. d. Mark 158.
(1316)	Salentin I. v. Isenburg 118.
(1316)—1356 März 10 †	Konrad v. Rennenberg 219.
1316—(1355)	Heinrich I. v. Rennenberg 221.
1316 p.—(1329)	Heinrich II. v. Reifferscheid 216.
(1317)—(1338)	Friedrich v. Mattelar 163.
(1317)—(1346)	Siegfried v. Rennenberg 228.
(1317)—1346 März 29 †	Wilhelm v. Waldeck 326.
—1318 †	Heinrich I. v. Reifferscheid 215.
(1318)—1345 †	Reinhard II. v. Westerburg 343.
(1318)—1349 Aug. 14 †	Walram v. Jülich 123.
(1318)—(1331)	Werner v. Brohl 42.
1318 März 2—1367 April 23 †	Wilhelm v. Schleiden 272.
1318 Mai 23—(1328) r.	Walram v. Sponheim-Kreuz-[nach 301.
1319 März 26— ?	Anselm v. Wasselnheim 327.
1320 Nov. 7—(1348)	Johann v. Sponheim-Kreuz-[nach 299.
(1321)—(1351)	Gerlach v. Müllenark 171.
—1322 Dez. 16 †	Wilhelm v. Helfenstein 87.
(1322)—(1371)	Gerhard v. Bilstein 29.
(1322)—(1324)	Gobelinus v. Wevelinghofen 349.
1322 Febr. 22—1329 †	Johann I. v. Nassau 179.
1322 Dez. 17—1333 April 6 †	Alexander II. v. Linnep 140.
(1323)—1382 †	Gödert v. Wevelinghofen 350.
(1323)—(1332)	Heinrich v. Jülich 122.
1323 Jan. 14—1398 †	Simon v. Solms 287.
—1325 †	Konrad v. Vernich 309.
(1325)—1362 Sept. 14 †	Wilhelm v. Gennep 75.
(1325)—(1342)	Dietrich v. Solms 283.
1325 März 5—1361 April 30 †	Otto v. Hessen 95.
1325 April 18—1371 Juni 23	Johann v. Virneburg 317.
1326—(1337)	Gerhard II. v. Virneburg 313.
1326 Juni 4—1349 r.	Eberhard v. d. Mark 160.

1326 Okt. 1 p.—(1372)	Adolf v. Virneburg 311.
1326 Okt. 1 p.—(1346)	Heinrich v. Neuenahr 187.
1326 Dez. 3 p.—(1340) r.	Heinrich I. v. Nassau 177.
(1327)—1351 †	Ernst v. Öttgenbach 199.
(1327)—1332 r.	Otto v. Waldeck 323.
(1329)	Gottfried v. Heinsberg 83.
1329 April 3 p. (1337)—1343 Sept. 3 r.	Johann v. Sachsen (Anhalt) 255.
1329 April 18 p.—1342 r.	Emicho v. Nassau 175.
1330 Juli 24—1352 †	Joffried I. v. Leiningen 129.
1336—(1349)	Dietrich v. Waldeck 322.
(1338)—1352 März 30 †	Reinhard v. Sponheim-Kreuz- [nach 300.
1339—1352 März 30 †	Ernst v. Müllenark 170.
(1341)	Walter v. Linnep 144.
1343—1393 April 4 †	Florenz II. v. Wevelinghofen 347.
1344 April 21 p.—(1350)	Gerhard III. v. Virneburg 314.
(1345)—(1374)	Thomas v. Siebenborn 279.
1345—(1351)	Heinrich II. v. Rennenberg 222.
(1346)—1363 †	Dietrich v. Gennep 73.
(1346)—(1359)	Friedrich v. Bare 6.
(1346)—(1359)	Johann v. Rennenberg 226.
(1346)—(1391)	Hermann v. Müllenark 172.
1348—1364 April 15 r.	Adolf II. v. d. Mark 156.
(1349)—(1356)	Nikolaus v. Siebenborn 278.
(1352)—(1403)	Heinrich v. Solms 285.
(1353)—1374 †	Rudolf v. Isenburg 117.
(1356)—(1380)	Johann I. v. Horn 105.
(1360)—1380 †	Heinrich v. Buren 49.
(1360)—1389 †	Otto I. v. d. Lippe 145.
(1364)—1365 r.	Johann v. Isenburg 115.
(1364)—(1380)	Dietrich II. v. Öttgenbach 198.
(1364)—1374 r.	Dietrich v. d. Mark 159.
(1365)—(1374)	Johann v. Jünkerat 125.
(1366)—1390 Febr. 6 † (?)	Adolf I. v. Nassau 173.
(1367)	Friedrich v. Wevelinghofen 348.
(1368)	Ludwig v. Reifferscheid 218.
(1369)—1389 März 8 †	Arnold v. Horn 103.
(1370)—1414 April 9 †	Friedrich v. Saarwerden 252.

(1371)—(1380)	Rorich v. Rennenberg 227.
(1371)	Gerhard v. Reifferscheid 214.
(1374)—(1414)	Wilhelm v. Sombreff 293.
(1374)—(1380)	Gerhard v. Pietingen 206.
(1374)	Gottfried v. Horn 104.
(1374)—1421 †	Hermann II. v. Rennenberg 224.
1376—1402	Walter Stecke 306.
(1377)—1382 †	Gerhard v. Sombreff 290.
(1379)—1402 †	Gerlach v. Öttgenbach 200.
(1380)—1431 †	Johann II. v. Linnep 143.
(1380)—1387 †	Hartrad v. Westerburg 340.
(1381 ?)—(1387)	Heinrich v. Gleichen 78.
1381—(1419)	Roger v. Bronkhorst 45.
1381—1409 †	Joffried II. v. Leiningen 130.
1381—(1383)	Johann v. Lichtenberg 132.
1382—1427 †	Konrad I. v. Rietberg 238.
(1382)—1433 †	Johann II. v. Nassau 180.
1382—1408 †	Konrad v. Homburg 101.
(1387)—1398 r.	Friedrich v. Schleiden 271.
(1387)	Eginus v. Leiningen 126.
(1388)—(1422)	Johann I. v. Rietberg 241.
1388—(1400)	Konrad v. Kerpen 52.
1388—1399 †	Ernst v. Hohnstein 98.
(1390)—1418 r.	Johann I. v. Bayern 11.
(1392)—(1401)	Albrecht v. Schwarzburg 273.
(1395)—1442 r.	Wilhelm I. v. Runkel-Wied 250.
(1397)—1409 †	Johann v. Buren 50.
1397—1430 Nov. 19 †	Heinrich v. Pietingen 207.
(1398)—(1401)	Siegfried v. Westerburg 345.
(1399)—1435 Okt. 22 †	Gerhard I. v. Berg 24.
(1400)—1415 r.	Wilhelm v. Berg 27.
(1400)	Johann Stecke 305.
1401—1439 †	Nikolaus v. Brücken 46.
(1403)—(1429)	Walram v. Kerpen 53.
(1404)—1434 r.	Otto v. Hachberg-Röteln 80.
(1405)—1455 März 25 †	Rudolf I. v. Diepholz 64.
1410 Nov. 4 n.—1477 †	Johann I. v. Reichenstein 210.
(1411)—1436 †	Friedrich v. Hoya 108.
(1412)—1434 †	Gerhard v. Manderscheid 151.

(1413)—1454 r.	Johann I. v. Sombreff 291.
(1413)—1426 o. 1456 †	Walram v. Mörs 169.
(1414)—1439 †	Friedrich v. Zollern 352.
(1414)—1463 Febr. 14 †	Dietrich I. v. Mörs 165.
1414 a.—1452 Dez. 10 †	Busso v. Beichlingen 20.
(1415)—1437 †	Ulrich I. v. Manderscheid 153.
—1416 r.	Gerhard v. Cleve 56.
1416 Juli 29 n.—1465 †	Salentin II. v. Isenburg 119.
1416 Juli 29—1482 Okt. 2	Salentin III. v. Isenburg 120.
1417—1433 Nov. 19 †	Johann v. Wertheim 335.
(1418)—1455 r.	Johann v. Heinsberg 85.
(1420)—1456 †	Dietrich v. Manderscheid 150.
(1420)—1427 †	Johann v. Bronkhorst 44.
(1421)—1426 r.	Georg I. v. Sayn-Wittgenstein
(1421)—1424 †	Kuno Raugraf 209. [260.
1421 März 4 n.—1472 †	Nikolaus v. Leiningen 131.
1421 April 9 n.—1469 April 10 †	Walter v. Brücken 47.
(1422)—1451 †	Dietrich Stecke 304.
(1422)	Gottfried v. Sayn-Wittgenstein
(1423)—1435 r.	Walram v. Waldeck 325. [264.
(1423)— ? r.	Eberhard v. Isenburg 112.
(1423)—1456 r.	Adolf v. Diepholz 61.
1423—1435 †	Konrad v. Tannrode 307.
1423—1433 Sept. 30 †	Otto II. v. d. Lippe 146.
1423—1453 r.	Adolf I. v. Cleve 54.
(1424)—? r.	Heinrich I. v. Schwarzburg 274.
(1424)—1450 r.	Hermann III. v. Rennenberg 225.
1424 März 4—1466 Aug. 18 †	Albert v. Wertheim 329.
(1425)—1434 Febr. 24 †	Adolf v. Eppstein 68. [267.
1426 Dez. 9—1472 †	Werner I. v. Sayn-Wittgenstein
(1427)—1435 r.	Konrad Schenk v. Limburg 133.
1427 Febr. 3 n.—1463 †	Eberhard v. Eppstein 69.
(1430)—1456 †	Ludwig v. Bitsch 33.
(1430)—1445 †	Gerhard II. v. Berg 25.
—1431 r.	Gottfried v. Limburg-Styrum
(1431)	Johann v. Pietingen 208. [138.
(1431)—(1457)	Erich v. Hoya 107.
1431—1442 o. 1482 †	Diether v. Isenburg 111.
1431—1456 †	Friedrich II. v. Wertheim 334.

1432 März 14 n.—1478 Febr. 2 † Georg v. Leiningen 128.
1433 März 10—1477 Sept. 12 † Heinrich II. v. Nassau 178.
1433 Dez. 16—1467 Jan. 14 † Ludwig I. v. Wertheim 336.
1434 Nov. 16 n.—1475 Sept. 6 † Adolf II. v. Nassau 174.
1434 Dez. 24 n.—(1435) r. Heinrich v. Lupfen 148.
(1435)—1436 r. Philipp v. Nassau 181.
(1435)—1437 r. Vinzenz v. Mörs 168.
1435 Mai 18 n.—1483 † Moritz I. v. Spiegelberg 295.
1435 Sept. 10—1470 Febr. 7 † Philipp v. Isenburg 116.
1435 Nov. 14—1475 † Wilhelm Schenk v. Limburg 135.
1435—1445 r. Wilhelm I. v. Virneburg 320.
1436 März 19 n.—1506 Mai 3 † Ulrich v. Blankenburg 36.
1436 Juni 15 n.—1475 Sept. 9 † Heinrich v. Henneberg 91.
1437 Sept. 9—1478 Okt. 18 † Ruprecht I. v. Bayern 14. [258.
1437 Dez. 29 n.—1443 o. 1471 † Sigismund v. Sachsen (Wettin)
—1439 † Friedrich I. v. Wertheim 333.
1439 Febr. 10 n.—1480 † Johann v. d. Mark 162.
1439 Febr. 10 n.—(1449 ?) r. Friedrich v. Runkel 244.
1439 Febr. 10 n. (1466)—1467 † Rorich v. Reichenstein 213.
1439 Sept. 9 n.—1481 † Stephan I. v. Bayern 17.
(1440)—1456 † Johann Rheingraf 233.
1442 Okt. 22 n.—1480 Juli 16 † Ruprecht II. v. Bayern 15.
—1443 † Albert v. Öttingen 201.
(1443)—1454 r. Philipp v. Rieneck 235.
1443 Juli 20 n.—1491 † Gerhard Rheingraf 232.
(1445)—1457 r. Erasmus I. v. Wertheim 33.
1445 Jan. 22—1473 † Gisbert v. Buren 48.
1445 Okt. 8 n.—1503 † Bernhard v. Solms 282.
1446—1462 r. Heinrich v. Gera 77.
(1449)—1452 r. Gerhard v. Sayn-Wittgenstein
(1449)—1459 r. Friedrich v. Neuenahr 185. [263.
1449 Mai 24 n.—1466 r. Wilhelm v. Runkel 246.
(1450)—1456 r. Friedrich I. Rheingraf 230.
(1450)—1458 r. Georg v. Henneberg 90.
(1450)—1458 r. Simon v. d. Lippe 147.
1450 April 21 n.—1454 r. Gerlach v. Isenburg 113.
1451 Juli 31 n.—1484 r. Werner II. v. Sayn-Wittgenstein
(1452)—1455 r. Johann v. Erbach 71. [268.
1452 Sept. 4 n.—1468 r. Philipp v. Sierk 280.

1453 Mai 14 n.—1496 Dez. 24 †	Heinrich II. v. Schwarzburg 275.
1453 Mai 28 n.—1493 r.	Albrecht II. v. Bayern 8.
1454 Juli 15—1472 r.	Johann v. Henneberg 92.
1454 Okt. 17—1484 Mai 25 †	Johann II. v. Sombreff 292.
1454 Dez. 5—1488 Nov. 7 †	Salentin IV. v. Isenburg 121.
—1455 †	Gottfried v. Snoy 281.
—1455 †	Otto v. Braunschweig 41.
(1455)—1466 r.	Konrad I. v. Diepholz 62.
(1455)—1459 r.	Konrad v. Manderscheid 149.
(1455)—1456 †	Gerhard v. Homburg 102.
1455—1465 Sept. 1 †	Ruprecht III. v. Bayern 16.
1455 Juli 22—1509 Nov. 24 †	Karl v. St. Paul 205.
1455 Aug. 3—1463 r.	Ludwig v. Oberstein 193.
1455 Aug. 26—1466 †	Johann v. Neuenahr 189.
—1456	Eberhard v. Catzenelnbogen 51.
—1456 Juli 25 †	Reiner v. Nassau 182.
—1456 †	Wilhelm v. Vinstingen 310.
—1456 †	Eberhard v. Wertheim 330.
—1456 †	Burkhard Stecke 303.
1456 Juli 25 n.—1516 r.	Otto v. Tecklenburg 308.
1456 Juli 25 n.—1502 †	Johann v. Runkel 245.
1456 Juli 25—1491 r.	Anton v. Schauenburg 269.
1456 Juli 25 n.—1471 †	Ludolf v. Spiegelberg 294.
1456 Juli 28 n.—1463 r.	Georg v. Baden 3.
1456 Juli 28 n.—1487 †	Jakob v. Isenburg 114.
1456 Juli 28 n.—1511 †	Johann II. v. Reichenstein 211.
1456 Aug. 3 n.—1478 †	Markus v. Baden 4.
1456 Okt. 28 n.—1461 r.	Ludwig II. v. Wertheim 337.
1456 Okt. 29 n.—(1470) r.	Philipp v. Waldeck 324.
1456 Dez. 13—1510 Nov. 9 †	Georg II. v. Sayn-Wittgenstein [261.
1456 Dez. 21 n.—1508 r.	Engelbert v. Nassau 176.
1457 Dez. 9 n.—1487 Jan. 26 †	Philipp v. Henneberg 93.
1458 Okt. 12 n.—1503 r.	Berthold I. v. Henneberg 88.
1458 Okt. 14 n.—1498 r.	Heinrich v. Schauenburg 270.
1459 Mai 8 n.—1474 r.	Johann v. Manderscheid 152.
1459 Sept. 20 n.—1471	Dietrich I. v. Neuenahr 183.
(1460)—1470 †	Friedrich v. Leiningen 127.
—1461 †	Johann v. Hammerstein 82.
—1461 †	Dietrich v. Linnep 141.

—1461 †	Albert v. Braunschweig 40.
1461 Aug. 11—1490 Aug. 11 †	Wilhelm v. Wertheim 338.
1461 Aug. 11—1466 r.	Albrecht I. v. Bayern 7.
1461 Aug. 12 n.—?	Heinrich v. Werdenberg 328.
1461 Aug. 12 n. (nur nomin.)	Wolfgang v. Bayern 19.
1461 Aug. 12 n.—1508 Febr. 8 †	Konrad II. v. Rietberg 239.
1461 Sept. 2 n.—1495 Apr. 20 †	Berthold II. v. Henneberg 89.
1462 Mai 31 n.—1481 †	Heinrich III. v. Schwarzburg 276.
1463 April 15 n.—1508 Okt. 19 †	Hermann v. Hessen 94.
1463 Mai 1—1515 Febr. 12 †	Philipp v. Oberstein 194.
1463 Sept. 9—(1478)	Friedrich v. Hohenlohe 97.
1463 Okt. 26 n.—1505 Dez. 19 †	Johann II. v. Horn 106.
1465 April 22 n.—1492	Adolf III. v. d. Mark 157.
1466 Jan. 15 n.—1488	Wilhelm II. v. Virneburg 321.
1466 Febr. 6—1475 †	Heinrich III. v. Reifferscheid 217.
1466 Juni 23—1480 †	Simon v. Rietberg 243.
1466 Sept. 4 n.—1478 r.	Johann II. v. Bayern 12.
1467 Jan. 30 n.—1473 †	Johann v. Mörs 167.
1467 März 25 n.—1500 †	Gumprecht v. Neuenahr 186.
1467 Nov. 18 n.—1505 †	Ludwig v. Reichenstein 212.
1468 Sept. 19 n.—1492 †	Arnold v. Isenburg 110.
1469 April 30 n.—1472 †	Kuno v. Oberstein 191.
—1470 †	Johann v. Bitsch 32.
1470 Febr. n.—1502 r.	Kuno v. Westerburg 339.
1470 März 3—1505 †	Dietrich II. v. Neuenahr 184.
1470 März 22—1518 Okt. 17 †	Friedrich v. Bayern 10.
1471 April 1—1492 r.	Friedrich v. Bronkhorst 43.
1471 Juni 28 n.—(1480) r.	Rudolf II. v. Diepholz 65.
1472 Sept. 12 n.—1483 †	Adam v. Runkel-Wied 247.
1472 Sept. 16 n.—1477 r.	Dietrich II. v. Mörs 166.
1472 Sept. 16 n.—1498 April 4 †	Adolf II. v. Cleve 55.
1472 Nov. 5 n.—1483 r.	Erasmus II. v. Wertheim 332.
1473 Aug. 30 n.—(1474)	Philipp v. Humbricourt 109.
1474 Jan. 10 n.—1489 r.	Johann v. Oldenburg 203.
1474 Febr. 10—1524 †	Johann v. Westerburg 341.
1475 April 13 n.—1482 r.	Wilhelm II. v. Runkel-Wied 251.
1475 Juni 14 n.—1544 †	Johann v. Eppstein 70.
1475 Okt. 4 n.—1503 März 3 †	Philipp v. Cleve 58.
1476 Jan. 2 n.—1527 r.	Moritz II. v. Spiegelberg 296.

1477 Juli 24—1516 Aug. 8 †	Jakob v. Croy 59.
1477 Aug. 16 n.—1547 Juli 28 †	Thomas v. Rieneck 236.
1478—1489 Okt. 12 †	Stephan II. v. Bayern 18.
1478 Jan. 26 n.—1499 Juni 1 r.	Friedrich v. Baden 2.
1478 Febr. 23 n.—1486 †	Georg v. Sombreff 289.
1479 Juni 11 n.—1492 †	Friedrich II. Rheingraf 231.
1480 Juli 26 n.—1503 r.	Friedrich v. Berg 23.
1480 Aug. 31 n.—1501 †	Bernhard v. Rietberg 237.
(1481)—1536 †	Otto v. Solms 286.
1481 Mai 9 n.—1495 †	Eberhard v. Sayn-Wittgenstein [259.
1482 Jan. 22 n.—1507 †	Dietrich v. Runkel-Wied 248.
1482 Juni 17 n.—1500 †	Konrad III v. Rietberg 240.
1482 Okt. 22 n.—1541 Juni 29 †	Wilhelm v. Hohnstein 99.
1483 Sept. 1 n.—1547 Febr. 25 exkludiert	Hermann v. Runkel-Wied 249.
1483 Okt. 1 n.—1489 r. (?)	Friedrich v. Oldenburg 202.
1483 Okt. 11—1492 r.	Georg v. Sachsen (Wettin) 257.
1484 Juni 23—1508 r.	Philipp v. Bayern 13.
1484 Juli 1—1522 Okt. 6 †	Erich v. Sachsen (Anhalt) 254.
1484 Okt. 22—1517 Jan. 5 †	Johann v. Sayn-Wittgenstein 265.
1486 Mai 18 n.—1523 †	Bernhard v. Sachsen (Anhalt) 253.
1487 Sept. 13 n.—1511 †	Wolfgang v. Solms 288.
1488 April 24—1505 †	Albrecht III. v. Bayern 9.
1489 Jan. 28 n.—1532 Sept. 8 †	Johann v. Rieneck 234.
1489 April 24—1500 Febr. 17 †	Otto v. Oldenburg 204.
1489 Juni 9—1515 †	Konrad II. v. Diepholz 63.
1489 Nov. 4 n.—(1492) r.	Emicho v. Oberstein 192.
1490 Nov. 26 n.—1533 † o. 1540 †	Friedrich v. Beichlingen 21.
1491 Jan. 26 n.—1558 Sept. 9 †	Georg III. v. Sayn-Wittgenstein
1491 Aug. 26 n.—1524 März 24 †	Simon v. Spiegelberg 297. [262.
1492 März 21 n.—1514 April 28 †	Ulrich II. v. Manderscheid 154.
1492 März 31—1508 r.	Friedrich v. Sachsen (Wettin) 256.
1492 Aug. 9—1505 †	Heinrich IV. v. Schwarzburg 277.
1492 Sept. 12 n.—1530 Sept. 18 r.	Heinrich Reuß v. Plauen 229.
1493 Aug. 23—1505 r.	Georg Schenk v. Limburg 134.
1495 April 29 n.—1507 r.	Casimir v. Brandenburg 38.

1495 Juni 19 n.—1530 †	Hermann v. Neuenahr 188.
1497 Jan. 14 n.—?	Winrich v. Oberstein 195.
1499 Juni 1—1503 r.	Christoph v. Baden 1.
1500 März 23 n.—1504 r.	Ludwig v. Sayn-Wittgenstein 266.
1500 Juni 17 n.—1530 †	Johann II. v. Rietberg 242.
1501 Okt. 15 n.—(1503) r.	Albert v. Hohenlohe 96.
1502—1540 Aug. 13 †	Reinhard III. v. Westerburg 344.
1503 Juli 14—1533 Sept. 21 †	Rudolf v. Baden 5.

II. Die Priesterkanoniker (canonici presbyteri).

(1304)—1316	Bruno v. Ahrweiler 1.
1304—1349 †	Albert v. Linne 49.
(1309)—(1323)	Roland Tempel 74.
(1311)—(1323)	Heinrich von Monreal 58.
(1316)—1321 †	Johann Frankenheim 33.
1316—(1331)	Johann v. Zülpich 85.
1316—1331 April 19 †	Johann de Sancto Cuniberto 25.
1319—(1356)	Israel Lagberg 47.
1321 Febr. 16—1352	Gottfried de Sancto Cuniberto 24.
(1323)—(1375)	Johann v. Wevelinghofen 80.
(1323)	Johann v. Deutz 26.
(1323)	Johann Cantor 11.
1328 Febr. 24 p.—1374	Johann v. Poll 60.
(1330)	Johann Tempel 73.
1330 Mai 28 p.—?	Goswin Wanle 78.
(1334)—(1346)	Riquinus v. Goch 37.
(1334)—(1342)	Riquinus v. Birke 5.
(1336)—(1357)	Friedrich Scheichterhusen 67.
(1342)	Wolfram v. Kerpen 16.
(1342)	Peter v. Kirberg 17.
1342 Okt. 16 p.—?	Nikolaus Stuyk 72.
1343 Sept. 19 p.—?	Heinrich Hey 45.
1344 Aug. 10—(1357)	Gerhard Foet 32.
(1345)—(1346)	Nikolaus v. Ahrweiler 2.
1345 Juni 12—?	Wilhelm Cardinal 12.
(1346)—1364 †	Reinhard v. Goch 36.
1349 Nov. 30—(1390)	Winand v. Esch 30.

(1360)—(1374)	Heinrich v. Buren 8.
(1360)—(1395)	Goswin v. Duisburg 27.
(1364)—(1391)	Johann Hardevust 41.
(1364)—(1374)	Goswin v. Rees 62.
(1364)	Jakob v. Xanten 84.
1365—1390 April 14 †	Arnold de Celario 14.
(1367)—(1376)	Arnold v. Aldendorf 3.
(1371)—(1375)	Ludolf v. Werle 79.
(1380)—1394	Gottschalk Hanemann 40.
(1380)—(1397)	Johann Pfau 59.
(1380)—(1391)	Rutger Maeßacker 53.
(1386)—(1390)	Johann Boten 6.
(1387)—(1398)	Gerhard Cleynedink 21.
(1395)—1407 †	Johann Vogel 76.
(1407)—(1426)	Gobel v. Ratingen 61.
1407—1427 †	Jordan Wange 77.
(1409)—1456 r.	Heinrich Rether 63.
(1411)—(1417)	Heinrich Grymhart 39.
(1414)—1435 †	Amplonius de Berka 4.
(1414)—1420 †	Johann v. d. Burg 10.
(1419)—1437 †	Heinrich Clant I. 19.
—1422 Jan. 17 †	Lambert v. Giskirchen 35.
(1422)—1439 †	Johann de Lovania 52.
(1422)—1429 †	Johann v. d. Euer 31.
(1422)—1445	Johann auf dem Graben 38.
(1422)	Johann v. Kempen 15.
1423 Jan. 17—?	Ludwig v. Caster 13.
1429 Aug. 30—(1434)	Hermann Widelers 81.
—1431 Juli 30 †	Hermann Kokenbecker 22.
1431 April 8—(1453)	Dietrich v. d. Horst 46.
1431 Juli 30 p.—(1439)	Peter Schönre 68.
1431	Konrad Darve 75.
1439 Dez. 30—1488 †	Israel Loerwert 50.
(1445)—1453 Okt. 27 †	Gerhard Kistemecher 18.
1445 Jan. 22—1479 Febr. 20 †	Heinrich Mönch 57.
(1448)	Heinrich v. Würzburg 83.
(1448)—1461 April 26 †	Werner Willmerink 82.
(1450)—(1463)	Werner Stelren 70.
(1452)—1458 †	Bernhard v. d. Burg 9.

1453 Nov. 3—1469 †	Heinrich Loirbecher 51.
1454 Nov. 20—1499 †	Jakob v. Stralen 71.
1458—1470 †	Lorenz Buninch 7.
(1460)—1479 r.	Georg Heßler 42.
1461 Mai 4	Wilhelm v. Leyden 48.
1464—1483 †	Johann Heßler 43.
1469	Heinrich Gerwyn 34.
1469 Juli 10—1493 †	Gerhard Rosenbaum 65.
1470 Dez. 5—1501 †	Ulrich Kreidweiß 23.
(1472)—1481 †	Heinrich Clant II. 20.
1472 Nov. 16—1499 März 5 †	Heinrich Steinweg 69.
1479 Febr. 23—1505 †	Heinrich Mangolt 54.
1479 Juli 15—1505 †	Nikolaus Heßler 44.
1483 Sept. 12—1508 †	Johann Mittelbach 56.
1488 Juli 11—1513 Mai 28 †	Kaspar Rheineck 64.
1493 Juni 7—1504	Johann Menchen 55.
1499 März 12—1501	Heinrich Erlich 28.
1499 April 8—1504 Sept. 21 †	Stephan Rumeler 66.
1502 April 29—1518 †	Johann Erwini 29.





Lebenslauf.

Am 29. November 1881 bin ich, Wilhelm Kisky, kath. Konfession, zu Cöln geboren, als Sohn von Joseph Kisky und seiner (am 15. März 1898) verstorbenen Gemahlin Gertrud geb. Kautz. Von Ostern 1893 an besuchte ich das Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Cöln, das ich Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Dankbarkeit gedenke ich der Anregungen, die ich hier empfing namentlich von dem Direktor Herrn Geheimrat Oskar Jäger. Zum Studium der Geschichte und historischen Hülfswissenschaften ging ich nach Freiburg i. Br., Berlin und Bonn. In Freiburg hörte ich Vorlesungen bei den Herren Professoren A. Dove, Fabricius, Finke, Kluge, F. X. Kraus, Puchstein, v. Simson, Stutz, Wahl; in Berlin bei den Herren Brunner, Harnack, Klebs, H. Oncken, Tangl; in Bonn bei den Herren F. v. Bezold, Drescher, Dyroff, Erdmann, Levison, Nissen, Ritter, A. Schulte, Stutz.

Dem historischen Seminar gehörte ich während meiner ganzen Studienzeit an und zwar bei den Herren Finke, Dove, Tangl, Schulte, Ritter, Nissen; ferner nahm ich teil an historischen Übungen bei den Herren Wahl, Oncken, Levison. Dem kirchenrechtlichen Seminar bei Herrn Prof. Stutz gehörte ich während drei Semestern an.

Allen meinen Lehrern bin ich zu großem Dank verpflichtet. Vielseitige Anregung verdanke ich besonders den Herren Stutz, Finke und Wahl.

Am meisten jedoch schulde ich Herrn Prof. Aloys Schulte in Bonn, der mir durch fünf Semester ein liebenswürdiger Führer und Berater war, namentlich auch bei der vorliegenden Arbeit.